

Afrika - Bote



Nachrichten aus den Missionen der Weissen Väter
in
Deutsch-Ost-Afrika und in Uganda, Kongo,
Nyassa, Sudan, Sahara, Kabylien.

10. Jahrgang 1905/04.



Trier

Verlag des Missionshauses der Weissen Väter.



Das Missionshaus zum hl. Franz Xaver in Haigerloch (Hohenzollern).

Gndlich, nach vieler Mühe und Arbeit, konnten unsere Patres und Böglinge das neue Missionshaus in Süddeutschland beziehen. Es liegt im schönen Hohenzollernlande, in einem überaus romantischen Seitentale des Neckar, an der Eyach. Das Haus erhebt sich auf einer Anhöhe neben der Stadt Haigerloch, deren herrliche Lage in Süddeutschland bekannt ist. Der Schriftsteller Hansjakob nennt es „ein verwünschenes Feenmärchen“, denn fast wie ein Traum kommt es einem an, wenn man auf schimmernden Felszacken oder im Lannengrün versteckt die Häuser der Stadt in der abwechselungsreichen Landschaft überallhin verirrt, erblickt. Dem Missionshaus gegenüber liegt feierlich wie eine alte Ritterburg das mittelalterliche Schloß, und über der Stadt steht ein altersgrauer Turm, den der Volksmund als Römerturm bezeichnet.

Man fühlt sich dort in reiner Höhenluft, denn das Haus liegt 500 Meter über dem Meere, und würziger Lannenduft der vielen Wälder der Schwarzwalddhochebene gibt dem Klima etwas recht Erfrißendes und Belebendes, was unseren Böglingen von großem Vorteile für ihre Gesundheit sein wird, für die Gesundheit und die Kraft, die sie später im Dienste unseres Heilandes im fernen Afrika verwenden wollen.

Der Beginn der neuen Anstalt gemahnte schon recht an das Missionsleben, denn viele Bequemlichkeiten konnte man nicht vorfinden. Das Haus war noch nicht ganz fertig gestellt, aber länger durfte man nicht warten, und so bezog man mit allem Humor das Haus, so gut es eben ging. Der eine Flügel wurde wohnlich eingerichtet und den anderen, der inzwischen fertig gebaut werden soll, hat man vorläufig abgeschlossen. Im Hause ist es auch allmählich ruhig geworden, ein Handwerker nach dem anderen verschwand, und der gleichmäßige Gang des Unterrichtes wurde nicht weiter gestört.

Die vorbereitenden Klassen der Missionschule, von Sexta bis Tertia, wurden nach Haigerloch verlegt. Die oberen Klassen des Gymnasiums werden die Schüler wie früher an einem staatlichen Gymnasium absolvieren.

Bereits 42 Schüler konnten das neue Haus beziehen, und zahlreiche Anmeldungen und Anfragen verheissen großen Zuwachs. Unsere Missionen haben eben viele Kräfte nötig, wie die Leser des Afrikaboten es gar gut wissen; wir setzen darum große Hoffnungen auf das Gedeihen dieser Anstalt und empfehlen dieselbe dem Wohlwollen unserer verehrten Freunde und Wohltäter.

Die Laienbrüder in den Missionen.

Sür unsere Missionen sind Laienbrüder von hoher Bedeutung. Die Missionen sind nämlich auch ein Kulturwerk; man muß die armen Eingeborenen an Arbeit gewöhnen, sie in den verschiedenen Handwerken unterrichten, Werkstätten gründen, Plantagen anlegen und ihnen so überall mit dem Beispiel vorangehen. Ferner müssen Schulen und Kirchen erbaut werden, und in Innerafrika hat man nicht gleich Baumeister und Bauunternehmer wie in Europa, sondern da heisst es, selber Hand ans Werk legen und sich selber forthelfen, wo einem die gewöhnlichen Hilfsmittel verlassen.

Diese Arbeit, diese wichtige Tätigkeit im Missionsleben zu vollbringen, sind die Laienbrüder berufen.

Wie mancher brave und fromme Jüngling fände da nicht ein reiches und schönes Feld aufopferungsvoller Mitarbeit am schönen Missionswerke.

Es wird heutzutage so viel geklagt über Arbeitsmangel und geringe Löhne. Fromme und gottbegeisterte Jünglinge, strebsame Gesellen, gibt es, Gott sei Dank, in unseren katholischen Gegenden Deutschlands auch noch viele. Und doch gibt es in den Missionen so viele Arbeit, und der Lohn ist wahrlich nicht gering, denn es ist Gotteslohn, unvergänglicher Verdienst für die ganze Ewigkeit.

Darum möchten wir recht viele wackere junge Leute einladen, sich für diesen Beruf zu melden. Unser Postulat in Marienthal (Luxemburg) könnte noch viele aufnehmen, denn bei den jetzigen Bedürfnissen unserer Missionen haben wir Mangel an Laienbrüdern.

Man wende sich mit allen diesbezüglichen Anfragen stets an den Superior der weissen Väter in Marienthal bei Merisch (Luxemburg) und sende ihm gleichzeitig ein pfarramtliches Ausführungszeugnis und Gesundheitsattest ein.

Die kleine Agnes.

Auf der Missionsstation U. L. Frau vom Siege war das Krankenhaus noch nicht vollendet, da fand sich ein etwas zehnjähriges Mädchen ein und bat um Aufnahme. Das Gesicht des armen Kindes war durch eine Krebskrankheit in der schrecklichsten Weise entstellt; nur die Augen waren noch unversehrt und schauten unsäglich traurig auf den Missionar. Arme Kleine! Man hatte ihr gesagt: „Geh